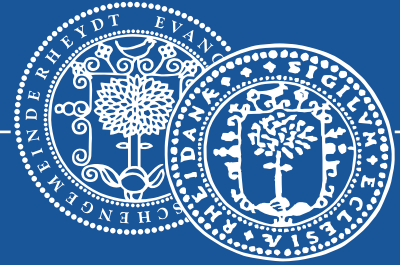


KIRCHLICHE NACHRICHTEN



EV. KIRCHENGEMEINDE RHEYDT

NUMMER 16
15. April 2018
72. JAHRGANG

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Wochenspruch Johannes 10, 11.27 – 28

Mir scheint, Hirten und Schafe haben in dieser Zeit nicht Konjunktur, jedenfalls nicht im religiösen Bereich. In der alternativen Szene schon, aber nicht da, wo die pastores, die Hirten, traditionell vor ihren Herden stehen. Vor hundert Jahren noch war ein Bild des „Guten Hirten Jesus“ in Schlafzimmern ebenso zu finden wie die „betenden Hände“ Dürers. In meiner ersten Bibel war „der gute Hirte“ auf der Seite von Psalm 23 zu sehen, und den Psalm kannte man bei der Konfirmation auswendig - mindestens. Vor Jahren ertönte aber aus der letzten Reihe bei einem Gottesdienst zu diesem Psalm ein lautes „Mäh“.

Das mag daran liegen, dass mancher pastor selbst kein Hirte mehr sein möchte, der seine Gemeinde als Herde (dummer)

Schafe sieht; mancher pastor mag auch seine Lämmer für dümmer gehalten haben als sie waren; vielleicht sind die guten Hirten auch nur rar geworden. Es hat sicher aber auch damit zu tun, dass Menschen das Image des vertrauensseligen Schafs nicht mehr übernehmen mögen. Man hat ihnen vielleicht zu sehr das Fell über die Ohren gezogen. Es sind ja nicht nur die religiösen Hirten betroffen, son-



dem der Vertrauensverlust gegenüber Führungsansprüchen ist an Wahlergebnissen deutlich ablesbar.

Insofern wird nicht helfen, Jesu Wort einfach lange genug zu wiederholen. Wenigstens soll man es so genau wiedergeben, wie er es gesprochen hat: Ich bin der Hirte, der gute. Das nette, sanfte Schäferbild mit Lämmchen auf dem Arm ist hier überhaupt nicht gemeint. Jesus

selbst eröffnet die Konkurrenz um „die Hirten, die guten“. Er rät nicht, angesichts immer und immer häufiger auftretender Ver-Führung, die Schafe sollten sich emanzipieren und sich selbst führen. Jesus rät vielmehr dazu, gute Führung zu erwarten und gibt Kriterien dafür an.

Das erste Kriterium ist in der Geschichte verborgen, die in Johannes 9 und 10 ausgebreitet wird. Kurz gesagt geht es darum, dass die jüdischen Führer sich nicht darauf einigen können, was gut ist für die Menschen und wer den Durchblick hat. Das Ganze läuft darauf hinaus, dass sie ihren hartherzigen Umgang mit einem Blindgeborenen mit dem nach wie vor bekannten Motto rechtfertigen: „Es geschieht alles zu Deinem Besten.“ Wo das Heil,

das Gute umgebogen wird zum „Besten für Dich“, da ist Weglaufen geboten und Widerspruch. Jemand, der weiß, was das Beste für mich ist, verdient nicht mein Vertrauen, und wenn ich es selbst bin. Nur der Vater weiß, was gut ist für mich. Es nützt nichts, fehlendes Wissen um das Gute zu ersetzen mit dem Billigangebot für das Beste. Wer uns führen will, muss

den Vater kennen und anerkennen. Sonst will er/sie nur an Gottes Stelle treten.

Das zweite Kriterium ist das Wort Jesu selbst. Die christliche Herde, die Gemeinde, bildet sich durch sein Wort. Der Hirte, der gute, will kein Massenevent, bei dem seine Fans in Verzückung seinen Spuren folgen. Er redet mit den Seinen, die seine Worte seit zweitausend Jahren als seine Gegenwart ansehen und hören. Und für seine Worte gilt, was einer der größten Skeptiker gegenüber der Tradition dennoch anerkennen musste: „Es stimmt nicht, weil Jesus es sagt, sondern Jesus sagt es, weil es stimmt.“ Weil Jesus von einem neuen Leben redet, das die Gemeinde nicht aus sich selbst kennt, deshalb hat man es „Offenbarung“ genannt. Das Heilige darin aber ist nicht das großartige Hörerlebnis sondern die Wahrheit,

die hörbar wird. (Es war ein unseliges Wechselspiel um Glauben und Kritik an biblischer Offenbarung, das Menschen am Wort Jesu zweifeln ließ.) Und wer vermag sich schon allein die Wahrheit zu sagen? Der gute Hirte sagt sie seiner Gemeinde.

Das dritte Kriterium ist das persönliche Gegenüber vom Hirten, dem guten, zu den Seinen. Der Glaube ist Ergebnis einer vertrauensvollen Beziehung. Aus dem Kennen und Vertrautsein folgt Gehorsam, nicht aus Befehl und Unterordnung. Viele Hirten sagen: „Vertraut mir einfach und tut, was ich sage.“ Nachfragen würden sie als Majestätsbeleidigung werten. Der Hirte, der gute, nimmt jeden der Seinen wahr, im Guten und Bösen. Seine Wahrheit aber ist lebendig und heilsam, und deshalb vertraue ich ihm im

Gebet an, was ich sonst niemand anvertrauen würde.

Das letzte Kriterium ist, dass der gute Hirte den Seinen ewiges Leben gibt. Ewiges Leben meint bei Johannes Leben, das in seiner Wahrheit Bestand hat. Ewiges Leben dauert nicht ewig, ist aber unvergänglich gut und wahr und des Lebens wert. Durch den guten Hirten ist brüchiges, zweifelhaftes, bruchstückhaftes Leben wandelbar zu Heil, jetzt und immer. Deshalb würde der Hirte, der gute, auch nicht sagen, yes, we can, oder du schaffst das, sondern: „Ich bin der Hirte, der Gute, für Dich in Ewigkeit“. Diesem Hirten folge ich und auf seine Stimme höre ich.

Dr. Hans-Joachim Seidel, Pfr. i. R.

Rumnuscheln gilt nicht!

In der Philippus-Akademie des Evangelischen Kirchenkreises Gladbach-Neuss gibt es zurzeit ein Vortragsangebot zum Thema „Kirche und Politik“. Eigentlich hatte ich damit gerechnet, dass das erstmal nicht so „breit“ interessiert – vielleicht ein paar ganz Fromme, die sich gegen den Teil „Politik“ wehren und finden, dass Kirche nur über das Paradies reden soll...

Pustekuchen! Es wird diskutiert – soll Kirche sich zur Politik äußern oder heraushalten? Darf die Kirche überhaupt so weit gehen und sich politische Urteile anmaßen, oder soll sie besser still sein? Ist es ein Übergriff, wenn Kirche sagt, dass der Flüchtling bei uns wohnen soll wie ein Einheimischer und dass da wohl politisch gesehen noch Nachbesserungsbedarf ist? Der Reformator Johannes Calvin (1509-1564) hatte damit noch überhaupt keine Problem: für ihn war klar, dass die „Obrigkeit“, so hieß das damals noch, für die Wohlfahrt aller zu sorgen hat. Weil sie gottgewollt ist, die Obrigkeit. Und weil Gott will, dass es den Menschen gut geht! Calvin hat bereits sehr früh so etwas wie eine christliche Widerstandspflicht formuliert, weil al-

les, was nicht den Menschen dient, politisch sehr fragwürdig ist: „Der Obrigkeit geschieht kein Unrecht, wenn man sie unter die einzige und höchste Macht Gottes beugt. Wir dürfen uns nicht zu Knechten der Ungerechtigkeit machen lassen.“

Natürlich denken wir heute nicht mehr, dass Gott möglicherweise höchstpersönlich die große Koalition einsetzen könnte. Allerdings habe ich selbst schon manchmal ein Stoßgebet gen Himmel geschickt: Gib ihnen Geist und Klarheit! Aber uns auch! In einer Welt komplexer Bezüge, vielfältiger Interessen und verwickelter Rechtslagen ist Urteilsfähigkeit ein schwieriges Geschäft. Wir brauchen „Hilfen zum Denken“ – und Talkshows am späten Abend helfen da nur selten wirklich weiter – da schon eher eine gute Tageszeitung!

In den Veranstaltungen zum Thema „Kirche und Politik“ an denen auch durchaus kirchenferne Menschen teilnehmen, bekomme ich einiges zu hören. Dass sie aus der Kirche ausgetreten sind, weil der Pfarrer damals gesagt hat „wer nicht CDU wählt, ist kein guter Christ“. Oder dass Kirche doch erstmal vor der eigenen Tür kehren soll, bevor sie

sich einmischt! Finde ich übrigens auch, muss ich sagen – wer anderen guten Rat geben will, soll bei sich selbst anfangen! Wenn es im Seminar „Kirche und Politik“ hoch her geht, dann wird dennoch eines sehr deutlich: von der Kirche wird trotz allen Vorbehalten eine ganze Menge erwartet! Sie soll Stellung nehmen: zur Flüchtlingsfrage, zum Umgang mit Finanzen, zur Sterbehilfe. Rumnuscheln, das gilt nicht, alles besser wissen wollen, das ist heute total daneben, aber Denkanstöße geben und nochmal überlegen: „Was hätte Jesus dazu gesagt?“, das wird sehr wohl von vielen erwartet. Eigentlich sogar gefordert. Nicht, dass das dann sofort überzeugt oder als Machtwort verstanden wird. Es gibt aber Anstoß. In jeder Hinsicht: zum Neuentdecken, zum Aus-der-Reihe-Denken oder auch zum Dagegen-sein. „Kirche und Politik“, das gehört zusammen – keine Frage!

Martina Wasserloos-Strunk

Predigt im Festgottesdienst zum 150-jährigen Bestehen des Vereins für Innere Mission (Fortsetzung des 1. Teils, erschienen in der KN 12-2018)

„Mission“, wir reagieren auf dieses Wort heute mit großer Vorsicht. Nein, es ging den Gründungsmitgliedern des Vereins nicht um penetrantes Sendungsbewusstsein oder den Willen anderen etwas aufzuzwingen. Ihnen war ein Christentum der Tat wichtig, ein christliches Handeln, dass der „Mission“ Gottes in dieser Welt folgt. Die Menschen sollten durch Taten der Liebe, durch den Dienst der Mitmenschlichkeit, gewonnen werden. Den theologischen Input gab Pfarrer Franz Balke, der als überzeugter Lutheraner über 40 Jahre lang Pastor und Seelsorger im reformierten Rheydt war. Wir haben es neulich im packenden Vortrag von Dr. Löhr gehört, dass dieser Mann von der Erweckungsbewegung herkam. In seinen Predigten spricht er zwar oft von Sünde und vom Gericht, aber er predigt immer auch die Vergebung durch Christi Opfertod. Ja, er macht in seiner Verkündigung die Botschaft von der „freien Gnade“ Gottes groß! Balkes theologisches Schlüsselwort lautet „Gottesfriede“, so wie er in der christlichen Urgemeinde geherrscht habe. Er möchte den Rheydtern zurufen: „Verhaltet euch so, wie die ersten Christen!“, die alles miteinander teilten, was sie von Gott empfangen. Balke hat damit auch eine große Spendenbereitschaft in der Gemeinde geweckt, die im Übrigen bis heute lebendig ist. In seinen Predigten stößt man aber auch auf die Fragen der sozialen Ungleichheit. So ruft er z.B. aus: „Brüder, werden wir heute einmal wach, wahr und klar!“ und dann erinnert er an die Verführung durch das „heimliche Begehren“ nach „des Goldes Glanz“ und an den täglichen Einsatz von „Leben, Zeit und Kraft“, um dadurch reich zu werden. Balke vergleicht Wohlstand als Lebenssinn mit dem gescheiterten Turmbau zu Babel! Er beklagt aber auch den „herablassenden Blick auf die Armen und Schwachen, die den Wogen und Stürmen des Schicksals nicht Trotz“ bieten können und rückt damit von der damals weit verbreiteten Überzeugung ab, die Armut sei selbstverschuldet. Starke Worte, nicht wahr? Klingen sie nicht hochaktuell? Balke sieht den Menschen immer in der persönlichen Verantwortung vor Gott, seinem Richter, aber er droht nicht mit Höllenstrafen, sondern erinnert

an den „Gottesfrieden“. Gemeint ist der persönliche „innere Friede“, den nur der oder diejenige finden, die sich zum Gekreuzigten hinwenden. Diese Rückkehr zur Kraft des Glaubens bewirkt für Balke dann aber auch eine Hinwendung zum Nächsten, wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Jesus will uns auffordern, die Augen weit zu öffnen, die Not des anderen nüchtern wahrzunehmen und dann Verantwortung zu übernehmen.

„Umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.“ Franz Balke hätte den Text aus dem 1. Petrusbrief sicher gerne gepredigt. Und er hätte in dieser biblischen Botschaft den Weckruf gehört, neues und unbekanntes Terrain zu betreten, so wie es damals – 1868 – durch die von nun an vereinsmäßig organisierte „Gemeindepflege“ geschah. Eine großartige Initiative, die bis zum heutigen Tag im „Haus am Buchenhain“ nachwirkt, in dem alte und pflegebedürftige Menschen im Geist christlicher Nächstenliebe umsorgt werden. Wenn Balke aber heute hier auf der Kanzel gestanden hätte, dann hätte er uns in gleicher Weise zurufen: „Aufgepasst, liebe Rheydter! Wer seine Lenden gürtet macht sich reisefertig! Vergesst nicht: Aufbruch und Bewegung – das ist auch für Euch ein zentrales Wesensmoment des Glaubens!“ Im Grund wissen wir's doch alle: Nur wer sich in der Morgenfrühe auf eine Bergwanderung aufmacht, wird später die große Freiheit zu spüren bekommen. Man lässt den grauen Alltag und vieles andere hinter sich. Man hat nichts mehr bei sich als man tragen kann. Man konzentriert sich aufs Wesentliche: auf den Weg, auf das Wetter, auf die Schönheit der Natur. Solche Freiheit und Unabhängigkeit verleiht auch der Glaube an den Gott, „der Jesus auferweckt hat von den Toten und IHM die Herrlichkeit gegeben, damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.“ Mag's zwischenzeitlich auch mühsam und beschwerlich sein, es ist immer der Weg, der in die Freiheit führt.

„Gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwis-

senheit dienet; sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel“, so lautet die andere Ermahnung unseres Textes. Die alten Begierden – dahinter steckt vielleicht auch unsere heimliche Sehnsucht nach der „guten alten Zeit“. Erinnern wir uns: Das Volk Israel murte während der Wanderung ins Gelobte Land. Es sehnte sich – angesichts der Unwägbarkeiten des neuen Weges – zurück zu den Fleischtöpfen Ägyptens. „Früher war alles besser“, so redet man im Volk Israel, und so redet man auch gerne im Volk der Deutschen. Mehr noch! Vor ein paar Tagen las ich auf einer Karte: „Ich bin so typisch deutsch, ich fang schon an zu motzen, bevor ich überhaupt weiß, worum es eigentlich geht.“ Ja, liebe Geschwister, in jedem von uns steckt doch so ein ehemaliger Sklave und auch ein kleiner Motzer.

Wir verstricken uns aber auch im blinden Aktivismus, im gnadenlosen Leistungsdenken. Wir hoffen, damit letztlich das Leben zu gewinnen. Wir verstricken uns in unsere Wochenend- und Freizeitvergnügungen und hoffen, dadurch das große Glück zu finden. Der Predigttext mahnt: „Überlegt doch alle mal in Ruhe, wo ihr die heimlichen Sklaven – vielleicht Eurer eigenen Ideale und Träume – seid? Bedenkt, was Euch bindet und unfrei macht! Spürt auf, wo ihr Kinder Eurer Zeit seid, in der es ja vielfach um die Beschäftigung nur mit sich selbst geht...“ Die Einladung zur Erprobung christlicher Freiheit lautet dagegen: „Behaltet einen wachen Blick! Nehmt wahr, was hier und heute an diakonischen Aufgaben zu tun ist! Auch Ihr lebt im Zeitalter großer gesellschaftlicher Umbrüche. Die Schere zwischen Arm und Reich geht auseinander.“

Vielleicht ist ja angesichts schrumpfender Finanzressourcen der Kirchengemeinden der Vereinsgedanke heute gar nicht so abwegig? Ein gemeinnütziger Verein für tätige Nächstenliebe, der die Schwächsten unserer Gesellschaft unterstützt – womöglich in ökumenischer Trägerschaft. Warum eigentlich nicht? Das wäre doch eine „Mission“, die auch kirchendistanzierte Menschen aufmerken ließe und zum Spenden veranlassen könnte. Dennoch, auch hier ist bei allem Enthusiasmus Vorsicht geboten! Alle gut

gemeinten Ermahnungen und Appelle können rasch zur Gesetzlichkeit und zum Moralismus werden.

Die Appelle im 1. Brief des Petrus sind ja nur deshalb so einladend und überzeugend, weil sie auf eine unglaubliche Freiheit hinweisen, die der Glaube an Christus für uns eröffnen will. Eine Freiheit, die man durchaus mit dem Loskauf von Sklaven vergleichen kann. Das hatten die Adressaten des 1. Petrusbriefes damals noch vor Augen, wie die Gefangenen auf den Sklavenmärkten ihre Besitzer wechselten, denen sie dann willenlos ausgeliefert waren. Aber es gab mitunter auch solche, die einem Sklaven die Freiheit schenkten, indem sie den Kaufpreis für ihn zahlten ohne eine Gegenleistung da-

für zu erwarten. Freie Gnade nennt man so etwas!

„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ Der Gekreuzigte und Auferstandene hat für uns alles bezahlt, sämtliche Schulden sind beglichen, und wir sind frei! Darum ist das Sinnbild des Gotteslammes mit der Siegerfahne hier unten am Altar der Hauptkirche zu sehen als Ausdruck unserer kühnen Hoffnung, die wir uns nicht selbst einflößen können, weil sie uns geschenkt wird. Freie Gnade nennt man so etwas!

Lassen wir uns von Gott begnadigen,

das heißt mit seiner Freiheit beschenken! Im Grunde leben wir doch längst schon auf seine Kosten. Ja, Gott hält uns frei, und ER bewirkt uns hier an diesem Tisch mit Brot und Wein! Eine Zwischenmahlzeit auf der langen Wanderung ins Reich Gottes. Also, liebe Freundinnen und Freunde: Aufgepasst! Die Augen auf! Umgürtet die Lenden eures Gemüts! Macht Euch auf die Socken! Der Weg zu den Menschen ist gewiesen! Es erwartet uns eine Menge Arbeit – aber auch eine grandiose Freiheit, denn Liebe ist Freiheit! Amen.

Pfr. Olaf Nöller

Evangelische Kirche startet Youtube-Kanal

Köln (epd). Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) entwickelt gemeinsam mit der Kölner Agentur Mediakraft einen Youtube-Kanal für junge Menschen. Gesicht des Angebots wird die 19-jährige Jana Highholder, wie Mediakraft am Mittwoch mitteilte. Der Kanal wird vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) betrieben. Zielgruppe des Kanals sind junge Menschen zwischen 14 und 29 Jahren. Neben Youtube wird das Format auch bei Facebook und Instagram präsent sein und soll noch im Frühjahr starten.

Protagonistin Highholder studiert Humanmedizin an der Universität Münster und

nimmt an Poetry Slams teil. "In meinem Leben ist es mir wichtig zu fragen, mit welcher Entscheidung ich dem Willen Gottes am meisten entsprechen würde", sagte sie. Gerade weil es in einer schnelllebigen Welt gar nicht so einfach sei, etwas Beständiges zu finden, wolle sie mit dem Kanal zeigen, wie der Glaube sie trage. "Und ich will ständig im Dialog mit denen sein, die mir zuschauen", erklärte Highholder.

"Glaube und Youtube, evangelisch und soziale Medien, Religion und Video: Geht das zusammen? Wir wissen es nicht wirklich und noch nicht, wir hoffen es aber", sagte GEP-Direktor Jörg Bollmann. "Sicher ist, es gibt auf Youtube viel zu wenig davon. Das wollen wir ändern",

betonte er.

Die aej ist der Zusammenschluss der Evangelischen Jugend in Deutschland. Mit ihren 32 ordentlichen und acht außerordentlichen Mitgliedsverbänden vertritt sie die Interessen von etwa 1,35 Millionen jungen Menschen. Das GEP mit Sitz in Frankfurt am Main ist die zentrale Medieneinrichtung der EKD, ihrer Landeskirchen und Werke sowie der evangelischen Freikirchen. Zum GEP gehören unter anderem die Zentralredaktion des Evangelischen Pressedienstes (epd) und das evangelische Magazin "chrismon".

epd-West bas fri



Frohe Ostern!

Jesus ist auferstanden von den Toten.

Diese Botschaft erklingt in der Kirche auf der ganzen Welt zusammen mit dem Gesang des Halleluja: Jesus ist der Herr, der Vater hat ihn auferweckt, und er lebt auf immer in unserer Mitte.

Geschätzte 50. - 60.000 Menschen versammelten sich Ostermontag auf dem Petersplatz, um den Segen von Franziskus zu empfangen. Auf dem großen Platz scheint sich die Menschenmenge fast zu verlieren. Erstaunlich eindrucksvoll.

Hilfe – für wen?



Mehr als 60.000 Ehrenamtliche in rund 925 Vereinen engagieren sich in Deutschland in den sogenannten „Tafeln“. Grundidee ist, Lebensmittel, die sonst weggeworfen werden, Menschen zugutekommen zu lassen, die über wenig Einkommen verfügen. Nicht wenigen, denen aus Erinnerung oder Erzählungen der Eltern noch der Hunger der Nachkriegszeit gegenwärtig ist, war und ist es ein unerträglicher Gedanke, dass in Deutschland Lebensmittel auf dem Müll landen, während anderwärts Menschen Hunger leiden.

Die Tafeln sind ein Erfolgsmodell. In der Mönchengladbacher Tafel, deren Anfänge auf das Jahr 1995 zurückgehen, sind rund 85 Ehrenamtliche aktiv (Jahresbericht 2016), viele von ihnen haben diese Aufgabe nach ihrer Berufstätigkeit übernommen.

Der Jahresbericht 2016 zeigt, dass die Zahl der Besucher/innen der Tafel stark gestiegen ist, von 36.878 Ladenbesuchen im Jahr 2015 auf 41.819 im Jahr 2016, dass mehr Familien mit Kindern auf diese Möglichkeit zugreifen und dass viele der Flüchtlinge und Asylsuchenden auf dieses Angebot zugreifen.

Es wird auch erkennbar, dass der große Andrang die Organisationsfähigkeiten der Mitarbeiter herausfordert, dass es nicht einfach ist, sich zu verständigen, wenn noch keine Sprachkenntnisse da sind, nicht zuletzt verständlich zu machen, was erwartet werden kann und was nicht, worauf ein Anspruch besteht und wo man es mit einer Geste der Hilfsbereitschaft zu tun

hat.

Jeder, der sich in der Flüchtlingsarbeit oder in der Sozialarbeit engagiert, kennt solche Erfahrungen. Es muss in der Tat immer wieder genau überlegt werden, was an wen und in welcher Form verteilt werden kann, wenn etwas umsonst zu bekommen ist. Viele haben mit Erstaunen festgestellt, dass es auch eine wohltuend regulierende Funktion hat, wenn die Dinge einen Preis haben, und sei es ein symbolischer.

Auch in Mönchengladbach hat es laut Bericht der Mönchengladbacher Tafel 2016 Schwierigkeiten gegeben. Man sah sich sogar gezwungen, die Verteilung auszusetzen, allerdings nur für ca. 2 Wochen. Dann hatte man eine Lösung erarbeitet. Die verschiedenen Gruppen wurden unterschiedlichen Zeiten zugeordnet, und die Wege der Besucher wurden so organisiert, dass die, die schon etwas bekommen haben, nicht mehr an denen vorbeilaufen müssen, die noch in der Schlange stehen. Seitdem werden wieder alle, die sich als Nutzer der Tafel an dem Projekt beteiligen wollen, auch empfangen.

Erst wenn man das weiß, wird deutlich, dass man sich in Essen charakteristisch anders entschieden hat: Eine Gruppe der Unterstützung Suchenden wurde einfach ausgeschlossen – und diese Maßnahme wurde öffentlich erklärt und gerechtfertigt. Was also in Essen geschehen ist, war nicht dies, dass „die“ Flüchtlinge unlösbare Probleme geschaffen haben, sondern dass man durchaus lösbare Probleme nicht

anders lösen wollte: Bestimmte Flüchtlinge kriegen nichts mehr.

Es ist erschreckend und beschämend, wenn eine Welle von Häme und Verleumdung über unsere Bundeskanzlerin hereinbricht, wenn sie, mit Verständnis für die Problemlage, eine bessere Lösung des Problems erbittet oder auch anmahnt – auch im persönlichen Gespräch mit dem Leiter der Essener Tafel, der das als ein gutes Gespräch bezeichnet hat. Selbst Kommentatoren großer Sender schrecken vor blanken Lügen nicht zurück.

Die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen der Tafeln haben es nicht verdient, so für Fremdenfeindlichkeit instrumentalisiert zu werden, auch die Essener nicht, schon gar nicht die Tafeln insgesamt.

Vielleicht hat man in Essen, wenn diese Zeilen erscheinen, längst eine gute Lösung gefunden. Schon jetzt aber kann man sagen: Durch Flüchtlinge kommt Bewegung in unser Land. Über Jahre ist bekannt, dass die Armut in unserem Land zunimmt. Lange wurde das als unbegründetes Geschrei der üblichen Verdächtigen nicht wirklich ernst genommen. Es wird aber noch ganz anders ernst werden, wenn die Generation der Baby-Boomer, die jetzt noch von ihrer Arbeit lebt, dann auf die Rente angewiesen ist. Die Tafeln können nicht das Instrument sein, dieses Problem zu lösen. Das Engagement gegen sinnlose Vernichtung von Lebensmitteln aber bleibt wichtig, sinnvoll und höchst ehrenwert.

Pfr. Albrecht Fischer

Kantorei Ev. Hauptkirche Rheydt

Sie singen gerne, dann besuchen Sie:

Kantoreiprobe: montags von 20.00-21.45 Uhr im Franz-Balke-Haus, Wellfenstraße 10

Jugendkantorei: (alle Proben finden in der Hauptkirche im Probenraum „Turmzimmer“ statt)

Mädchenchor (6-9 Jahre): mittwochs, 16.00-16.45 Uhr

Mädchenkurrende (10-20 Jahre): mittwochs, 18.30-19.30 Uhr

Rheydter Knabenchor

Vorchor (ab 6 Jahren): donnerstags, 15.45-16.30 Uhr

Knabenchor (Sopran/Alt): donnerstags, 16.15-17.15 Uhr

Männerchor (Tenor/Bass): donnerstags, 17.30-18.30 Uhr

„donnerstags 1/2 8 in der Hauptkirche

Der nächste Abend in unserer Reihe „donnerstags 1/2 8“ am 19. April 2018 um 19.30 Uhr in der Ev. Hauptkirche Rheydt steht unter dem Thema: „Mutige Versöhnung über die Gräben des Rassismus hinweg“- zum 100. Geburtstag von Nelson Mandela, dem Friedensnobelpreis-

träger und unbeugsamem Kämpfer. Die Geschichte von Rolihlahla, dem „Unruhestifter“: Nelson Mandela. Referent ist Pfarrer Christian Sandner. Die Leitung hat: Pfarrer Stephan Dedring

Herzliche Einladung!

Gespräch über „Gott und die Welt“

Wir möchten Sie einladen für das Gespräch über „Gott und die Welt“ am Dienstag, den 17. April 2018 um 19.30 Uhr im Ernst-Christoffel-Haus, Thema: „Christlich-Muslimisch unterwegs bei einer Begegnungsreise in Ostjava“. Nach einer Einführung und Erzählungen über diese Frauenkonferenz sind wir im

Gespräch mit Nigar Yardim und Katrin Meinhard aus Krefeld. Sie erzählen von Moped-Fahrerinnen mit Hijab und von dem christlich-muslimischen Miteinander in Indonesien. Das Gespräch wird ihre Impulse aufnehmen für die Situation in Deutschland.

Christian Sandner

Diese Woche 16. bis 20. April

Keiner is(s)t allein, offener Mittagstisch für alle, Leitung: U. Kamlah, Martin-Luther-Haus, Lutherstraße 1, Anmeldung erwünscht: Telefon 0 21 66 - 4 02 26 (Anrufbeantworter), **Montag**, 12.00 bis 13.00 Uhr.

Frauenhilfe Stadtmitt, Thema: Eine Bilderreise nach Juist, Leitung: B. Heck, Ernst-Christoffel-Haus, Wilhelm-Strauß-Straße 34, **Montag**, 15.00 Uhr.

Tischgemeinschaft in Rheydt-West, offener Mittagstisch für alle, Gemeindezentrum, Lenßenstraße 15, Anmeldung erwünscht: Telefon 0 21 66 - 34 245, **Dienstag**, 12.15 bis 14.00 Uhr.

Seniorentreff Rheydt-West, der **Frauenkreis Pongs** und **St. Johannes** treffen sich zum Frühlingsfest im Gemeindezentrum, Lenßenstraße 15, **Mittwoch**, 15.00 Uhr.

Frauenhilfe Giesenkirchen, Leitung: U. Kamlah, Martin-Luther-Haus, Lutherstraße 1, **Mittwoch**, 15.00 Uhr.

Deutscher Ev. Frauenbund, Thema: Brasilien in 5 Facetten: Rio de Janeiro, Iguazu (Wasserfälle), Naturschutzgebiet

Pan Tanal, Salvadore de Bahia, Praia do Forte, Referent: P. Hornung, Leitung: I. Comelli, Ernst-Christoffel-Haus, Wilhelm-Strauß-Str. 34, **Mittwoch**, 15.00 Uhr.

Ökumenisches Bibelgespräch in Bonnenbroich-Geneicken, Thema: Frühlings-erwachen - der Winter ist vergangen, Hld. 2,8-14; 7,11-14, Referenten: K. Hurtz, H. Pontkees, Sitzungszimmer St. Franziskus, Franziskusstraße 5, **Mittwoch**, 19.00 Uhr.

Probe Rheydter Madrigalchor, Leitung Heinz Hondts, Martin-Luther-Haus, Lutherstr. 1, **Mittwoch**, 19.00 bis 20.30 Uhr.

Frauenhilfe Dohr, Leitung: U. Kamlah, Gemeindehaus Dohr, Am Torfbend 19, **Donnerstag**, 15.00 Uhr.

Offenes Frühstück, Leitung: E. Junker, Martin-Luther-Haus, Lutherstraße 1, **Donnerstag**, 9.00 bis 11.00 Uhr.

Probe Gospelchor Giesenkirchen, Leitung: G. Vealle, Martin-Luther-Haus, Lutherstraße 1, **Donnerstag**, 20.00 bis 22.00 Uhr

Sammlungen

Die **Kollekten** am **Samstag** und **Sonntag**, dem **14.** und **15. April 2018**, sind bestimmt für die Aktion Hoffnung für Osteuropa. Die **Diakoniekollekten** dieses Wochenendes sind für diakonische Aufgaben in der Evangelischen Kirchengemeinde Rheydt bestimmt.

Amtshandlungen

Es wurden getauft:

Tim Meier, Dohrer Straße
Amelie Sunny Schneider, Frankenstraße

Louis Alexej und Emily Naomi Rößner, Hermann-Löns-Straße
Oskar Fritz Kranzen, Forststraße
Vita Herdt, Beecker Straße, Wegberg
Pia-Lynn Riede, An der Eickesmühle
Nico Schurig, Heidkamp

Es sind verstorben:

Gerda Gruhn, geb. Landsberger, Limitenstraße, 79 Jahre
Andrea Delesen, geb. Blum, Karrenweg, 57 Jahre
Wilhelm Plücken, Pappelweg, 97 Jahre
Gertrud Gerresheim, geb. Röhnert, Forststraße, 83 Jahre
Gisela Matzkewitz, geb. Peuker, Preyerstraße – vorher Rhönstraße, 82 Jahre

Anna Seibel, geb. Krause, Mülforter Straße, 88 Jahre
Ingeborg Poppels, geb. Richleske, Reitbahnstraße, 76 Jahre
Ingeburg Schütze, geb. Pongs, Konstantinstraße, 78 Jahre
Hildegard Weidauer, geb. Schrammen, Forststraße, 85 Jahre
Hans-Roger Wippermann, Brüssel, 79 Jahre
Simon Lauter, Griesbarth, 49 Jahre
Wilma von Dahlen, geb. Frentzen, Mühlenwallstraße, 88 Jahre
Magdalene Schmidt, geb. Vitz, Sonnenstraße, 86 Jahre
Hans Arthur Overlack, Hirschweg, 93 Jahre
Gertrud Kirchmann, geb. Gradert, Preyerstr., 102 Jahre
Brigitte Speer, Giesenkirchener Straße, 89 Jahre
Friedrich Surkemper, Horster Straße, 69 Jahre
Rosalie Helsberg, geb. Lenders, Eberhardstraße, 79 Jahre

Es wurden getraut:

Daniel Klemens und Ina Klemens geb. Steinhardt, Neusser Straße

DIENSTBEREITSCHAFT DER APOTHEKEN

Samstag, 14. April 2018

Konstantin-Apotheke, Konstantinstr. 161,
41238 Mönchengladbach (Giesenkirchen),
02166/83381

Sonntag, 15. April 2018

Falken-Apotheke, Keplerstr. 41, 41236 Mön-
chengladbach (Rheydt), 02166/48338

Montag, 16. April 2018

Hirsch-Apotheke, Bahnhofstr. 1, 41236 Mön-
chengladbach (Rheydt), 02166/41812

Dienstag, 17. April 2018

MAXMO Apotheke medicentrum Dahlener
Straße, Dahlener Str. 67-69, 41239 Mönchen-
gladbach, 02166/9988290

Mittwoch, 18. April 2018

MAXMO Apotheke Moses-Stern-Straße, Moses-
Stern-Str. 1, 41236 Mönchengladbach,
02166/144030

Donnerstag, 19. April 2018

Gero-Apotheke, Luisenstr. 148, 41061 Mön-
chengladbach (Stadtmitte), 02161/833800

Freitag, 20. April 2018

Bären-Apotheke, Bismarckstr. 60, 41061 Mön-
chengladbach (Stadtmitte), 02161/183463

ÄRZTLICHER NOTDIENST

116 117

ZAHNÄRZTLICHER NOTDIENST

0 18 05 / 98 67 00

Brot
für die Welt



Diakonie

- Ambulante Pflege
- Altenpflege/Krankenpflege
- Hauswirtschaftliche Hilfe
- Betreuungsleistung

Diakoniezentrum Rheydt gGmbH

☎ 0 21 66 / 1 44 56 - 0

Fax 0 21 66 / 1 44 56 - 17

Pestalozzistr. 42-44 · 41236 Mönchengladbach

info@diakoniezentrum-rheydt.de

www.diakoniezentrum-rheydt.de

Schöne Gartenwohnung

auf der Keplerstraße

EG, 2 Zimmer, Kü, Di, Bad, 81qm

ab sofort zu vermieten

490 Euro Kaltmiete, zzgl. 140 NK

Tel. 02166/145252

WALTER *Stöter*

Seit 1906

UHREN · SCHMUCK · TRAUINGE
RHEYDT · BAHNHOFSTRASSE 14

D. & M. Klomp

Raumausstatter, Polsterer- u. Dekorationsmeister

MG - Rheydt · Odenkirchener Str. 12 · Telefon 4 41 64

ALEXANDER HAMACHER Hörgeräteakustikermeister
MAREN DÜBER Hörgeräteakustikermeisterin

HÖRAKUSTIK
HAMACHER

Unser Service für Sie:
Kostenlose Hausbesuche!

2x in Mönchengladbach:
Kreuzherrenstraße 5 · MG-Wickrath
Konstantinplatz 13 · MG-Giesenkirchen
www.hoerakustik-hamacher.de

Hans-J. Coenen

41236 Mönchengladbach
Kurfürstenstraße 21

Sanitär
Meisterbetrieb
Heizung



Tel.: 0 21 66 - 4 27 68 · Fax: 0 21 66 - 97 97 10
Mobil: 0172 - 293 62 60

Badsanierung + Kundendienst + Notdienst

Rechtsanwälte
Bürogemeinschaft

Barbara Gersmann · Klaus Schäfer

Rechtsanwältin
Fachanwältin für Arbeitsrecht

Barbara Gersmann

Heukenstraße 6
41238 Mönchengladbach

Telefon 02166 82443
Telefax 02166 125976
Mail kanzlei@ra-gersmann.de

www.ra-gersmann.de

Janssen
Bedachungen · Klempnerei

Ihre Nr.1 für
Bedachungen aller Art.

- Dachsanierung mit Wärmedämmung
- Dachausbau mit Wohnraumfenstern
- Sanierung von Terrassen und Balkonen

Wir bieten mehr als nur ein Dach über dem Kopf!

Janssen Bedachungen und Klempnerei GmbH
Odenkirchener Str. 75 | 41363 Jüchen
Telefon 02165 - 91 79 0 | www.janssen-juechen.de

Zeit für Dich – Zeit von Gott – Gottesdienst

RHEYDT

Hauptkirche am Markt

Samstag, 14. April

18.00 Uhr St. Dedring

Sonntag, 15. April

09.00 Uhr P. Brischke

10.30 Uhr St. Dedring *

Mittwoch, 18. April

18.00 Uhr Ök. Friedensgebet

Lutherkirche

Giesenkirchen

Konstantinstr. 226

Sonntag, 15. April

09.45 Uhr A. Fischer,
Abendmahl *

Gemeindezentrum

Rheydt-West

Lenßenstraße 15

Sonntag, 15. April

10.15 Uhr O. Nöller *

Franz-Balke-Haus

Welfenstraße 10

Sonntag, 15. April

11.15 Uhr P. Brischke *

Kindergottesdienste

Samstag, 14. April

09.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Haus der Jugendkirche,
Wilhelm-Strauß-Straße 18,
Thema: Alles dreht sich
um Jona

Kindergottesdienste

Sonntag, 15. April

09.45 Uhr Martin-Luther-Haus,
Lutherstraße 1

10.30 Uhr Bethaus Pongs,
Pongser Straße 229

11.15 Uhr Franz-Balke-Haus,
Welfenstraße 10

* Im Anschluss an diese Gottesdienste Beisammensein und Gespräche bei einer Tasse Kaffee

Ev. Friedhof Rheydt

Nordstr. 140

41236 Mönchengladbach

Telefon 02166 248715

Fax 02166 248714

Email: friedhof.rheydt@ekir.de

Elisabeth-Krankenhaus

Rheydt

Freitag, 13. und 20. April

P. Brischke

Austeilung des Abendmahls
in den Patientenzimmern
(Anmeldung donnerstags)

Haus der Jugendkirche

Wilhelm-Strauß-Straße 18

Freitag, 13. April

19.00 Uhr Stay and Pray - Impuls

Haus am Buchenhain

Forststraße 8

Montag, 16. April

15.00 Uhr Gottesdienst A. Fischer

Adam-Romboy Seniorenzentrum

Sonnenstraße 34

Montag, 16. April

10.00 Uhr Gottesdienst H. Pontkees

Helmut-Kuhlen-Haus

Bendhecker Straße 40

Montag, 16. April

11.00 Uhr Gottesdienst H. Pontkees

Caritas-Altenheim

Preyerstraße 65

Dienstag, 17. April

15.30 Uhr Gottesdienst O. Nöller

Schulgottesdienst

Hauptkirche am Markt

Mittwoch 18. April

08.15 Uhr Grundschule Pahlkestr.
St. Dedring,

Gottesdienste in der Region

Sonntag, 15. April

Ev. Martin-Luther-Kirchengemeinde

Mönchengladbach-Rheindahlen

10.30 Uhr Chr. Fiebig-Mertin

Ev. Kirchengemeinde Odenkirchen

10.00 Uhr G. Baaken

Gemeindezentrum Geistenbeck

10.30 Uhr D. Jung, Taufe

Gemeindebüro Rheydt

Wilhelm-Strauß-Str. 34

Telefon 02166 94 86-0

Mo - Fr 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Di + Mi 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Do 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

KALENDER

Misericordias Domini

Predigttext: 1. Petrus 5, 1 - 4

Evangelium des Sonntags:

Johannes 10, 11 - 16 (27 - 30)

Wochenlied:

EG 274 - Der Herr ist mein getreuer Hirt

PFARRBEZIRKE

I (Stadtmitte)

Pfarrer Stephan Dedring	Telefon	4 65 57
Vikar Nico Ballmann	Telefon	0 21 61 - 30 33 768

II (Giesenkirchen, Dohr)

Pfarrer Albrecht Fischer	Telefon	8 23 70
--------------------------	---------	---------

III (Bonnenbroich-Geneicken)

Pfarrer Dietrich Denker	Telefon	2 05 18
Pfarrer Helma Pontkees	Telefon	12 45 89 2

IV (Rheydt-West, Morr, Pongs, Tipp)

Pfarrer Olaf Nöller	Telefon	3 17 40
---------------------	---------	---------

V (Heyden)

Pfarrer Christian Sandner	Telefon	9 40 99 59
---------------------------	---------	------------

VI (Hoher Berg)

Pfarrer Patricia Ridder	Telefon	21 67 03
-------------------------	---------	----------

Jugendkirche Rheydt

Pfarrer Christian Sandner	Telefon	9 40 99 59
Jugendleiter Matthias Fritz	Telefon	61 28 16

Elisabeth-Krankenhaus, und LVR Klinik

Pfarrer Peter Brischke	Telefon	13 81 34
------------------------	---------	----------

Hugo-Junkers-Gymnasium, Gymnasium an der Gartenstraße

Pfarrer Prof. Dr. Ingo Reuter	Telefon	0 21 62 - 67 18 003
-------------------------------	---------	---------------------

Fachschulen

Pfarrer Matthias Kölsch	Telefon	0 21 61/59 17 08
-------------------------	---------	------------------

KINDERGÄRTEN

Ev. Verbundfamilienzentrum Stadtblümchen

Gracht 31, 41236 Mönchengladbach

Tel. 0 21 66 - 4 15 64

kiga-samenkorn@kirche-rheydt.de

Betreuungsangebot:

Montag bis Freitag 7.15 Uhr – 16.15 Uhr

Ev. Verbundfamilienzentrum Kleine Arche

Oberlinstraße 10

41239 Mönchengladbach

Tel. 0 21 66 - 3 35 86

kiga-kleine-arche@kirche-rheydt.de

Betreuungsangebot:

Montag bis Freitag 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Ev. Verbundfamilienzentrum Zwergenburg

Welfenstraße 10,

41238 Mönchengladbach,

Tel. 0 21 66 - 2 42 60,

kiga-zwergenburg@kirche-rheydt.de

Betreuungsangebot:

Montag bis Freitag 7.15 Uhr – 16.15 Uhr